# Allgemeiner Anzeiger

## Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Brecklerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Hallwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhole, Rapkerberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 9 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 2.70, durch die Boten Mark 2.95, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 3.12 | Halver, Samstag, den 11. Januar. | Anzeigen: Für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Reklamezeile 50 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. | 1919


## Verkehrte Welt.

Unser Berliner Mitarbeiter schreibt uns am Mittwoch nachmittag:

Eine Nacht und einen Tag lang hat die Regierung wirklich unter Vermittlung der Unabhängigen mit den Trägern, Beauftragten und Bevollmächtigten der zweiten Revolution verhandelt. Mit denjenigen Mächten also, die ihr Todfeindschaft geschworen haben. Die Verhandlungen sind am Dienstag abend um 6 Uhr abgebrochen — wie eine andere Meldung behauptet, unterbrochen worden, um am Mittwoch vormittag wieder aufgenommen zu werden. Die „revolutionären Obleute" wollen neue Vollmachten einholen, nachdem zunächst von beiden Seiten eine Art gegenseitiger Waffenruhe vereinbart worden war.

Waffenruhe mit diesen Revolutionären! Man braucht nur wieder durch die Straßen der Reichshauptstadt zu gehen, um zu erkennen, wie diese Waffenruhe gehalten wird. Auf Schritt und Tritt stößt man auf bewaffnete Posten und Gruppen, die zu allem entschlossen scheinen. Hier kracht eine Handgranate, dort ein Gewehrschuß. Große Lastautos mit lebendiger Menschenfracht fahren hin und her — für die Regierung sind sie nicht in Gang gesetzt worden. Nur am Gebäude der Eisenbahndirektion, aus dem die Spartakusleute gestern mit Gewalt wieder hinausgeworfen worden waren, sieht man unzweifelhaft die Regierungstruppen die Ordnung aufrechterhalten. Wo sonst in der Stadt Gewalt sich zeigt, steht sie unzweifelhaft nicht im Dienste von Ebert und Scheidemann. Die Bevollmächtigten der zweiten Revolution aber, mit denen diese bis gestern abend amtlich verhandelten, hatten die Keckheit, der Regierung vorzuhalten, daß sie sich durch die Wiedereroberung der Eisenbahndirektion eines Bruches ihrer ausdrücklichen Zusage schuldig gemacht hätten, wonach ihre Truppen die Waffen nicht zum Angriff erheben würden.

Mit Recht kennzeichnet die Reichsregierung dieses dreiste Auftreten dahin, daß es deutlich die verkehrte Welt zeige, in der die Unruhestifter Berlins leben. Auch die weitere Tatsache, daß diese Herrschaften in der zehnten Revolutionswoche die Preßfreiheit zum Gegenstand einer Verhandlung zu machen belieben, wird als beispiellos gebrandmarkt und zum Schluß versichert, daß die Regierung ihren Bedingungen nichts hinzuzufügen habe und sich nichts davon abhandeln lassen werde. Aber die Frage ist nur, wie lange die Regierung und wir alle es in dieser verkehrten Welt noch werden aushalten können.

Während die Regierung hinter unsichtbaren Mauern thront, brodelt und kocht es in allen Berliner Straßen und die Bürger machen mehr und mehr Miene, zur Selbsthilfe überzugehen. Alles schreit nach Rettung, nach Führung, aber der Terror grinst der Bürgerschaft frechen Hohnes ins Gesicht. Ist gestern der Eisenbahnverkehr zum Stillstand gebracht worden, so ruht heute der Straßenbahnbetrieb und schon eilen neue Gerüchte durch die Stadt, daß auch die Wasserwerke ihren Betrieb einstellen mußten. Man denke: Berlin ohne Wasser! Aber die Regierung scheint immer noch die Hoffnung nicht aufgeben zu wollen, daß die verkehrte Welt von selbst wieder zur Vernunft zurückkehren werde. Es genügt nicht, daß sie selbst sich nunmehr mit einigermaßen zuverlässigen Truppen umgeben hat. Auch der schlichte Bürger, der um sein tägliches Brot arbeiten muß, will endlich sein Leben geschützt, will Frau und Kinder außer Gefahr gebracht sehen und, was im Augenblick vielleicht das wichtigste ist, die Soldaten, die zum Schutz von Recht und Ordnung aufgerufen werden, verlangen Gewißheit, daß sie im Augenblick der Not nicht im Stich gelassen werden. Unsere Not ist aufs Höchste gestiegen. Die Regierung hat nur noch die Wahl, wen sie Blut vergießen lassen will: die verschwindende Minderheit von Spartakus und Genossen, die sich gegen Recht und Gesetz als die Herren von Berlin aufspielen, oder die ungeheure Mehrheit des Berliner Volkes, als dessen geordnete Vertretung sie in Bismarcks Hause sitzt.

Wenn sie nun noch zögert, wie sie sich zu entscheiden hat, dann läuft sie Gefahr, selbst mit Schimpf und Schande davongejagt zu werden und die Sozialdemokratische Partei, die sie zur Höhe der Macht emporgeführt hat, mit sich in den Abgrund zu reißen. Die Stunde der Entscheidung hat jetzt für sie und für uns geschlagen.

## Politische Rundschau.

### Deutsches Reich.

✚ Wie die deutsche **Waffenstillstandskommission** bekanntgibt, wurden deutscherseits noch einmal alle französischen Maßregeln aufgeführt, die zur gewaltsamen Französierung Elsaß-Lothringens führen sollen, z. B. die Absetzung der Richter und Verwaltungsbehörden, die Massenausweisungen, die Eingriffe in die kirchlichen Angelegenheiten und die Französierung der Universitäten, Schulen und Industrieunternehmungen. Besonders hervorgehoben wurde die widerrechtliche Angliederung des Saargebietes, sowie anderer Teile des linksrheinischen Deutschlands an Elsaß-Lothringen und die Verhinderung der Wahlen zur Nationalversammlung in allen diesen Gebieten. Gegen sämtliche erwähnten Maßnahmen legte die deutsche Regierung feierlich Verwahrung ein und betonte noch einmal, die Regelung der elsaß-lothringischen Frage sei dem Friedensvertrage vorzubehalten.

✚ Das Ersuchen Deutschlands, von der **Ausweisung der Deutschen in der Türkei** Abstand zu nehmen, und sowohl die deutschen Truppen als auch die deutschen Zivilisten aus der Türkei und Georgien, unter denen sich viele Kranke, Frauen und Kinder befinden, auf dem Seewege statt über das winterliche und revolutionäre Rußland heimzubefördern, wird in einer Note des alliierten Höchstkommandierenden rundweg abgelehnt.

✚ **Bezüglich der Lebensmittelversorgung Deutschlands** durch die Entente verlangt diese als Grundlage genaue Angaben über unsere Demobilisierung. Die deutsche Regierung entsprach ferner dem Ersuchen der englischen Waffenstillstandskommission, einer Anzahl englischer Offiziere den Besuch verschiedener deutscher Städte zur Sammlung von Material über Lebensmittelversorgung und Nahrungsmittelzufuhr zu gestatten. Es werden Berlin, Leipzig, Kassel, Hannover, Hamburg, München, nötigenfalls auch andere Städte besucht werden.

✚ Eine **Finanzkontrolle durch die Entente** wird von dieser angesichts der Vorgänge in Berlin anscheinend ernsthaft ins Auge gefaßt. Die Entente will zur Sicherstellung der deutschen Finanzgebahrung besondere ihr geeignet erscheinende Maßregeln treffen.

### Rußland.

× Ein **Weiber-Schreckensregiment** schlimmster Art herrscht in Petersburg, das völlig unter der Diktatur einer 22jährigen Frau Sakobewa steht, die als Führerin der berüchtigten Kommission zur Bekämpfung der Gegenrevolution alles bisher dagewesene an Grausamkeit übertrifft. Weiter wird noch gemeldet, daß von allen neutralen Gesandten nur noch der schweizerische Gesandte Adler in Petersburg ansässig sei, der von den Bolschewisten in Wiedervergeltung gefangengehalten werde, da die bolschewistischen Vertreter aus der Schweiz verbannt worden seien. Die englischen Militär- und Zivilbeamten würden in Moskau gefangengehalten und grausam behandelt.

### Aus In- und Ausland.

**Budapest.** Die bolschewistische Gefahr ist hier so ernst geworden, daß sich daraus eine Ministerkrisis entwickelt hat. Die bürgerlichen Mitglieder des Ministeriums verlangen, daß gegen die Bolschewisten ernst vorgegangen wird.

**Newyork.** Zu dem Tode des Expräsidenten **Roosevelt** wird noch mitgeteilt, daß die unmittelbare Todesursache eine Blutgefäßverstopfung in der Lunge war.

**Washington.** Der amerikanische Admiral Rodman, der über die amerikanische Kampfflotte in der Nordsee den Befehl führt, erklärte im Marineausschuß, die übergebenen großen Schiffe der deutschen Flotte seien zu vernichten. Sie wären allzu sehr von der Art der Schiffe der Vereinigten Staaten ab und ein Umbau wäre Geldvergeudung.

**Berlin.** Mit Rücksicht auf die augenblickliche Lage ist die zum 10. Januar vom Reichsschatzamt einberufene **Finanzministerkonferenz** verschoben worden.

## Spartakus im Reiche.

### Systematisches Vorgehen.

In der bolschewistischen Tätigkeit scheint System zu liegen, denn nicht nur in Berlin, sondern auch in einigen anderen Teilen des Reiches, wo spartakistische Sendboten aus der Berliner Zentrale eintrafen, kam es zu blutigen Kämpfen. Bevorzugt wurden von den Spartakisten natürlich die großen Industriezentren, in denen es stets zu Gewalttätigkeiten neigende Unzufriedene gibt, in erster Linie das Ruhrrevier.

### Straßenschlacht in Dortmund.

Bei einem Versuch, das militärische Waffendepot zu stürmen, wurden die Spartakisten, die auch zahlreiche Maschinengewehre hatten, von der Sicherheitswache geschlagen, wobei 17 Personen verletzt und 50 Spartakisten verhaftet wurden. Leider ließ man die Gefangenen später wieder frei, worauf sie unter Hochrufen auf Liebknecht und Rosa Luxemburg die Druckerei der Westf. Allg. Volkszeitung besetzten und alle Zeitungsexemplare verbrannten.

### Drohender Generalstreik im Ruhrrevier.

In Hamborn fanden zahlreich besuchte Versammlungen der Spartakusanhänger statt. Redner war ein aus Berlin eingetroffener Spartakusanhänger, namens Schulz, der in seinen Ausführungen die gegenwärtige Regierung aufs schärfste angriff und zum Kampfe gegen die geplante Nationalversammlung aufforderte. Der Vorsitzende der Versammlung pflichtete den Ausführungen bei und betonte, daß es hohe Zeit sei, endlich zu Taten überzugehen. Die Arbeit dürfe nirgends wieder aufgenommen werden,

## Rote Rosen.

Roman von H. Courts Mäler.

4 Nachdruck verboten.

Es war noch kein Jahr vergangen nach dem Tode seiner Frau, da verliebte er sich sinnlos in eine junge Sängerin. Sie soll bildschön und sehr tugendhaft gewesen sein. Wir haben sie nie kennen gelernt. Georg gab ihretwegen seinen Beruf auf und heiratete sie, trotzdem wir alles taten, ihn davon zurückzuhalten. Mit der Nachricht von seiner in aller Stille vollzogenen Vermählung erhielt ich zugleich von ihm ein kurzes Abschiedsschreiben. Er ging mit seiner Gattin nach Amerika, wo sie ein glänzendes Engagement angenommen hatte. Schon vorher hatte er uns alle Rechte an Josta abgetreten. Ich habe ihn nie wiedergesehen. Zwei Jahre später schickte mir seine Gattin, die unter ihrem Mädchennamen drüben auftrat, eine gedruckte Anzeige vom Tode meines Bruders und eine lange Zeitungsnotiz, aus der ich ersah, daß Georg im Duell mit einem deutschen Edelmann gefallen war, der in einer Gesellschaft die Tugend seiner Frau in Zweifel gezogen hatte. Georgs Witwe hatte es verschmäht, nur ein Wort hinzuzufügen, wahrscheinlich, weil wir uns gegen Georgs Heirat mit ihr aufgelehnt hatten. Ich ließ mir die Todesnachricht meines Bruders amtlich bestätigen. Von seiner Witwe hörte ich nie wieder etwas. Ihr Name wurde in den Zeitungen nicht mehr erwähnt, und ich hatte keine Veranlassung, mich ihr zu nähern, da sie doch offensichtlich alle Beziehungen zwischen uns ignorieren wollte. Josta haben wir adoptiert. Sie ist uns lieb und teuer geworden wie ein eigenes Kind. Und um ihr die Unbefangenheit zu erhalten und nichts Fremdes zwischen uns treten zu lassen, haben wir ihr nie gesagt, daß sie nicht in Wirklichkeit unsere Tochter war. Sie soll es auch nicht erfahren, solange ich lebe, denn siehst du, mein lieber Rainer, ich bin so etwas wie feige und möchte nicht die Probe machen, ob Josta nach einer solchen Eröffnung mir bleiben würde, was sie mir bisher gewesen ist im Herzen — mein Kind. Wozu soll ich sie auch damit beunruhigen? Aber du mußt das natürlich wissen, wenn du um Jostas Hand anhalten willst. Bei meinem Testament, das Josta zu meiner Universalerbin einsetzt, liegt ein an Josta gerichtetes Schreiben, in dem ich ihr selbst diese Enthüllung mache.

„So, Rainer — nun habe ich dir nichts mehr zu sagen!"

Graf Ramberg hatte aufmerksam zugehört. Er war sehr überrascht, daß Josta nicht die Tochter des Ministers war, denn er hatte oft genug beobachtet, wie zärtlich dieser und seine verstorbene Gattin Josta liebten. An seinem Entschluß, um Jostas Hand anzuhalten, änderte diese Eröffnung jedoch nichts.

Warum dieser Entschluß so plötzlich in ihm wach geworden war, daß er ihn aus der notwendigsten Arbeit nach der Residenz trieb, wußte er selbst nicht. Allerdings hatte er sich schon seit einigen Monaten mit dem Gedanken vertraut gemacht, sich endlich zu verheiraten, und ganz von selbst hatte bei diesem Gedanken Josta von Waldow als die künftige Gräfin Ramberg vor seinem geistigen Auge gestanden. Aber dabei hatte er angenommen, daß er seine Werbung einmal gelegentlich eines längeren Zusammenseins mit ihr anbringen würde, und es hatte gar keine Eile gehabt. Und nun war er plötzlich ganz eigens zu diesem Zwecke nach der Residenz gereist, erfüllt von einer unerklärlichen Unruhe.

Da hatte er gestern einen Besuch bei seinem Gutsnachbar, dem Baron Rittberg, gemacht. Dort hatte er einen Freund der beiden Söhne des Barons, die Offiziere waren, in Gesellschaft mit diesen angetroffen. Der Freund hatte im Winter die Hoffeste in der herzoglichen Residenz mitgemacht und mußte dem Baron Rittberg davon erzählen. Auch Graf Ramberg hatte zugehört. Und da hatte der Erzähler enthusiastisch berichtet von der Schönheit und Liebenswürdigkeit der Tochter des Ministers, die sehr viel umschwärmt und gefeiert worden sei.

„Sie hat die Auswahl unter vielen Freiern, und ich bin gespannt, wer sie als Braut heimführen wird," hatte er zum Schluß gesagt.

Diese Worte hatten Graf Ramberg plötzlich aus seiner Ruhe aufgerüttelt. Der Gedanke, Josta könnte einem anderen Freier ihre Hand reichen, war ihm bisher nie gekommen. Nun stand er wie etwas Drohendes vor ihm und ließ ihn nicht mehr zum Frieden kommen.

Als er nach Hause kam, befahl er, seinen Koffer zu packen, und mit dem Frühzug reiste er nach der Residenz. Nicht, daß er Josta liebte — er glaubte, nie mehr lieben zu können nach dem, was hinter ihm lag —, aber es war plötzlich etwas wie Angst in ihm, ein anderer könnte ihm Josta wegnehmen, Josta, die er schon als sein Eigentum betrachtet hatte. Und ohne zu verweilen, hatte er, in der Residenz angekommen, den Minister aufgesucht.

Er richtete sich jetzt mit einem tiefen Atemzug empor.

„Du siehst mich natürlich überrascht, lieber Magnus. Es erscheint mir ganz unfaßbar, daß Josta nicht deine Tochter ist. Ein innigeres Verhältnis zwischen Kind und Eltern, wie bei euch, habe ich nirgends gefunden. Aber da Josta eine geborene Freiin von Waldow bleibt, brauche ich darauf gottlob keine Rücksicht zu nehmen. Ich bleibe bei meiner Werbung."

Der Minister reichte ihm die Hand.

„Also sind wir nun über alles im klaren, lieber Rainer. Alles andere steht bei Josta. Ich will sie nun rufen lassen."

„Ja, bitte, tue das."

Der Minister drückte auf die elektrische Klingel auf seinem Schreibtisch. Der im Vorzimmer postierte Diener erschien.

„Sind Besucher da?" fragte der Minister.

„Sehr wohl, Euer Exzellenz. Drei Herren," erwiderte der Diener und reichte ihm auf einem Tablett die Karten. Der Minister sah sie durch.

„Gut, melden Sie meiner Tochter, daß ich sie bitten lasse, sogleich in den grünen Salon zu kommen. Wenn das geschehen ist, lassen Sie die Herren der Reihe nach eintreten — hier eintreten."

Der Diener verschwand, und der Minister wandte sich an Graf Ramberg.

„So, mein lieber Rainer. Du begibst dich wohl in den grünen Salon hinüber. Was du mit Josta zu sprechen hast, geschieht am besten ohne Zeugen. Ich empfange inzwischen einige Besuche und erledige einige dringende Geschäfte. Das Resultat deiner Werbung erfahre ich nachher."

„Ich danke dir für die Erlaubnis, allein mit Josta sprechen zu dürfen," antwortete der Graf. „In meinem Alter hat man ein Gefühl der Unzulänglichkeit, wenn man einer so jungen Dame als Freier gegenübertritt. Und im Beisein eines Zeugen wird das nur schlimmer. Ich bin, weiß Gott, befangen wie ein Primaner, der sich bei seiner jugendlichen Schönen den ersten Tanz erbitten will. Du kannst mich auslachen. Magnus."

(Fortsetzung folgt.)

Das Rathaus ist bis 2 Uhr von diesen Elementen zu räumen und die 8 freigelassenen Gefangenen sind sofort wieder einzuliefern. Gestern vormittag verhandelte die Stadtverwaltung mit den Aufrührern, die zur Sicherheit der neutralen Zone ein Bataillon der 57er alarmiert.

**Mülheim-Ruhr**, 9. Jan. Von einer großen Menge Demonstranten, die von auswärts unter Vorantritt einer Damenkapelle hier einrückten, wurden die Betriebe der „Mülheimer Zeitung" und des „Generalanzeigers" stillgelegt. In der Geschäftsstelle des „Echo vom Niederrhein" wurden die Geschäftspapiere verbrannt. Eine nach vielen Tausenden zählende Menge zog vor das Wohnhaus des Großindustriellen Hugo Stinnes, Schloßstraße, wo sie den Weinkeller plünderten, bis die Sicherheitswehr dem Treiben ein Ende machte. Vor dem Rathaus fand hierauf noch eine große Demonstration statt.

## Eine Blutnacht im Baltikum.

**Ermordung der Deutschen.**

**Berlin**, 9. Januar.

Der deutsche Gesandte im Baltikum berichtet, daß die **russischen Bolschewisten** nach ihrem Einrücken in Riga unter der dortigen Bevölkerung, namentlich aber unter den Reichsdeutschen und Deutschbalten ein furchtbares Blutbad angerichtet haben.

Die drei Beamten der deutschen Gesandtschaft, die im Vertrauen auf die Exterritorialität zurückgeblieben sind, wurden verhaftet. Ihre amtlichen Gelder in Höhe von einer halben Million sind beschlagnahmt. In Tukkum und einigen anderen Orten ist man mit den Balten ebenso verfahren. Die Deutsch-Balten und auch die Letten und andere Personen wurden verhaftet, die in der deutschen Gesandtschaft gearbeitet haben während der Okkupationszeit. Ein Beweis, daß die Bolschewikis die Exterritorialität unserer Gesandtschaft nicht respektiert haben und sich über alles Völkerrecht hinwegsetzen.

## Deutsch-Österreich in Gefahr!

**Die Habsburger im Einverständnis mit Frankreich.**

**Aus einwandsfreier Quelle wird berichtet, der ehemalige Kaiser Karl sucht durch seine in Bern weilenden Mittelsmänner bei der Entente zu erreichen, daß sie ihren ganzen Einfluß zugunsten der Bildung eines Staatenbundes geltend macht, dem alle auf österreichischem Boden neugebildeten Nationalstaaten angehören sollen. Frankreich hat bereits seine Zustimmung erklärt.**

Die Nachricht klingt durchaus glaublich. Der 40 Millionenstaat Frankreich hat natürlich das größte Interesse daran, daß die 70 Millionen des Deutschen Reiches nicht noch durch 10 Millionen Deutsch-Österreichs verstärkt werden. Ministerpräsident Clemenceau hat denn auch schon vor einigen Wochen die Mittelsmänner Kaiser Karls wissen lassen, daß die habsburgischen Bestrebungen seine vollen Sympathien haben.

**Eine Wiener Pressestimme.**

Der Wiener „Mittag" schreibt zu diesen Plänen: „Daß zwischen den Absichten der Habsburger zur Rettung ihrer Thronansprüche und den Machenschaften deutsch-österreichischer Parteien und Gruppen ein innerer Zusammenhang besteht, ist wohl nicht gut zu leugnen. Wenn die Entente Deutsch-Österreich vom Deutschen Reich getrennt halten will, so beabsichtigt sie selbstverständlich nicht, dem deutschen Volke Wohltaten zu erweisen, denn Frankreich ist der deutsche Erbfeind und hat als solcher nur das Bestreben, dem deutschen Volke soviel wie möglich zu schaden. Mit diesen feindlichen Bestrebungen verbinden sich also Kaiser Karl und seine Getreuen, um Deutsch-Österreich abermals in ein Staatengebilde einzufügen, in dem es seiner ganzen Wesensart nach fremd sein muß."

**Wiener Absage an Berlin.**

In der gesamten Wiener Presse macht sich eine herbe Enttäuschung über die Entwicklung der Dinge in Deutschland und besonders in Berlin geltend. Zum Sprachrohr der allgemeinen Stimmung macht sich das Deutsche Volksblatt, indem es schreibt: „Für unser junges Staatswesen, dessen Existenzbedingungen so überaus schwierig sind und dessen Selbständigkeit durch die wirtschaftliche Abhängigkeit von den nichtdeutschen Nachbarstaaten sehr bedroht ist, wäre es von größtem Wert gewesen, wenn es nicht nur einen moralischen, sondern auch einen tatsächlichen Rückhalt am Deutschen Reich gehabt hätte. Diese Stütze fehlte aber bisher infolge der ungeklärten Verhältnisse. Wenn nicht ein für allemal mit dem Bolschewismus in Berlin Abrechnung gehalten wird, ist es für uns undenkbar, unser Schicksal mit einem der Anarchie zusteuernden Deutschland zu verbinden."

## Hohensalza in Händen der Polen.

**Neue Gefechte bei Czarnikau.**

**Berlin**, 8. Januar.

**Im Regierungsbezirk Bromberg setzten die Polen die Versuche fort, weitere Ortschaften in ihre Hand zu bringen. Erfolg haben diese Versuche nur in Hohensalza gehabt, das von seiner Garnison, dem Infanterie-Regiment 140, unter Mitnahme der Waffen geräumt worden ist, nachdem die Polen unter Bruch des vereinbarten Waffenstillstandes mehrere Tage hindurch heftige und überlegene Angriffe gegen die Truppen gerichtet hatten.**

Die Stadt Bromberg ist nicht gefährdet. Die dortige Garnison, die durch die neugebildete Sicherheitswehr eine wertvolle Verstärkung erhalten hat, ist stark genug, um allen Angriffen der Polen Widerstand zu leisten. Im Westen des Regierungsbezirks ist Kolmar, das vorübergehend in polnische Hand gefallen war, von uns wieder besetzt. Die Umgebung von Schneidemühl ist durch die dortige Garnison von polnischen Banden gesäubert. Bei Weißenhöhe, Czarnikau und Kolmar sind Kämpfe zwischen deutschen und polnischen Truppen im Gange.

## Beginn der Friedensverhandlungen.

**Erste Sitzung am 18. Januar.**

**Genf, 9. Januar.**

**Nach Meldungen aus Paris wird die erste Besprechung der Alliierten am 13. Januar, die erste Vollsitzung am 18. Januar stattfinden. Das Ergebnis der Beratungen wird den feindlichen Delegierten Anfang März mitgeteilt werden. Ihnen wird ein Monat Zeit bewilligt werden, um die Zustimmung ihrer Regierungen einzuholen.**

Danach zu urteilen, kommt es so, wie man vielfach befürchtet hat, daß uns die Entente einfach den fertigen Friedensvertrag vorlegt, den wir dann anzunehmen haben. Richtige kontradiktorische Verhandlungen will die Entente auf diese Weise verhindern.

# Lokales und Provinzielles.

**Halver**, den 11. Januar.

1778 Naturforscher Karl von Linné gest. — 1871 Schriftstellerin Freiin von Handel-Mazzetti geb. — 1890 Theolog Ignaz Döllinger gest.

### Freier Briefverkehr ins besetzte Gebiet.

Das Reichspostamt teilt mit:

Nach dem von den Engländern und Belgiern besetzten deutschen Gebiet, insbesondere nach den Städten Köln, Köln-Deutz, Solingen, Mülheim a. Rh., M.-Gladbach, Krefeld, Bonn, Düren, Euskirchen, Schleiden, Malmedy, ferner nach Orten in den Kreisen Aachen-Stadt, Aachen-Land, Eupen, Geilenkirchen, Heinsberg, Jülich und Erkelenz sind aus dem unbesetzten Deutschland vorläufig wieder alle Postsendungen, außer Paketen und Zeitungen, zulässig. Die Briefe können verschlossen eingeliefert werden.

—* Halb-Markstücke. Die Reichsbank schreibt: „In der hiesigen Bevölkerung ist anscheinend die Meinung verbreitet, daß die halben Markstücke aus dem Verkehr gezogen und demnächst aufhören würden gesetzliche Zahlungsmittel zu sein. Von einer Außerkurssetzung dieser Münze ist bisher nichts bekannt." Es handelt sich wohl um eine Verwechselung mit den alten 50 Pfennigstücken. Die Halb-Markstücke sind nach wie vor vollgültiges Geld.

—* Fortführung der Bahnbauten. Ueberall sieht man jetzt wieder fleißige Hände sich rühren an den verschiedenen zu Beginn des Krieges in Angriff genommenen, oder durch die Mobilmachung unterbrochenen Bahnbauten und Bahnerweiterungsbauten. So an den Strecken Brügge—Lüdenscheid; Meinerzhagen—Olpe; Oberbrügge—Halver (Verlegung des Bahnhofs Oberbrügge) und Martenheide—Gummersbach—Dieringhausen (Umbau der eingleisigen Strecke in eine zweigleisigen.

= **Halver**, 11. Jan. Die für heute von der demokratischen Partei angekündete große Frauen-Versammlung findet nicht um 5 sondern um 4 Uhr nachmittags im Hause zur Fuhr statt, worauf hiermit noch besonders aufmerksam gemacht wird.

= **Halver**, 11. Jan. Dem Flieger Ew. Böhle, Sohn des Polizeisergeanten Böhle hierselbst wurde von der Fliegerbeobachtungsschule Stolp das Flugzeugführerabzeichen verliehen.

+ **Glörfeld**, 10. Jan. Am verflossenen Samstag 4. Jan. abends 7 Uhr beginnend, fand die diesjährige Hauptversammlung des Glörfelder Schweineversicherungsvereins statt. Die Beteiligung seitens der Mitglieder war nur sehr schwach. Zur Tagesordnung standen: Rechnungsablage, Vorstandswahl, Verschiedenes. Der Kassierer Herr Ad. Vormann, Glörfeld erteilte Auskunft über die Kassenverhältnisse in Einnahme und Ausgabe. Es waren versichert 296 Schweine. Die Einnahmen betrugen 887,90 M. An Entschädigungen wurden 518,68 M. gezahlt. Die Gesamtausgaben beliefen sich auf 559,68 M. Mithin verbleibt ein Ueberschuß von 328,22 M. Bestand aus dem Vorjahre 124,44 M. Jetziger Gesamtkassenbestand am 1. Jan. 452,66 Reservefonds 600 M. — Zu Kassenrevisoren wurden gewählt die Herrn W. Berker und H. Diezel beide von Glörfeld. Die Kasse wurde als in allen Teilen stimmend befunden und konnte somit dem Kassierer Entlastung erteilt werden. — Der seitherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Da die Beteiligung an den Versammlungen immer wiederkehrend, nur eine geringe ist, so beschloß die Versammlung für die Zukunft um diesem Uebelstande einigermaßen zu steuern unentschuldiges Fehlen bei den jährlichen ordentlichen Hauptversammlungen mit einer Strafe von 0,50 M. zu belegen. Die Strafgelder sollen von den Herren Deputierten eingezogen werden. Die bisherigen Beiträge je Stck. 3 M. bleiben bestehen.

**Elberfeld**, 9. Jan. Die englischen Kontrolloffiziere für die neutrale Zone haben bereits vorige Woche auf dem hiesigen Rathaus vorgesprochen. Sie hatten aber wegen der Mittagspause niemand angetroffen. Sie haben deshalb heute vormittag ihren Besuch erneuert und wurden von dem Oberbürgermeister und dem Beigeordneten Kirschbaum empfangen. Zwischen den Herren hat eine allgemeine Aussprache über die hiesigen Verhältnisse stattgefunden. Wie glaubwürdig versichert wird, sind gestern auch einige englische und amerikanische Soldaten hier anwesend gewesen.

## Amt Halver.

Nach der Verfügung der Provinzialfleischstelle in Münster vom 26. Oktober 1918 finden die Bestimmungen im § 11, Abs. 2 und 3 der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauchs und den Handel mit Schweinen in der Fassung vom vom 19. Oktober 1917 (R. G. Bl. S. 949) über die Abgabe von Speck oder Fett von dem durch die Hausschlachtung von Schweinen gewonnenen Fleische auch auf die Hausschlachtungen im Winter 1918/19 Anwendung.

Aus Hausschlachtungen sind folgende Mengen Speck oder Fett abzuliefern:

wenn das Schlachtgewicht des Schweines beträgt:
mehr als 60 bis 70 Klg. einschl. 1 Klg,
„ „ 70 „ 80 „ „ 2 „
„ „ 80 Klg. für weitere angefangene je 10 Klg. weitere 3 Klg.

Um Unzuträglichkeiten zu vermeiden, ist bestimmt, daß die Abgabe des Speckes oder Fettes grundsätzlich in frischem, ausgekühltem Zustand unmittelbar nach der Schlachtung zu erfolgen hat.

Wird Speck oder Fett nicht in frischem abgekühltem Zustande abgeliefert, so kann in allen diesen Fällen nur der Preis für frischen Speck gezahlt werden.

Die Sammelstelle für Fett bezw. Speck ist bei dem Metzger Otto Lausberg in Halver eingerichtet worden.

Halver, den 9. Januar 1919.

**Der Amtmann.**

## Amt Kierspe. Rote Möhren.

Abgabe von verlesenen roten Möhren erfolgt am **Dienstag, den 14. Jan. von nachm. 1 Uhr an der Kochschule zu Kierspe-Bhf.** zum Preise von 8 Mk. je Zentner.

**Kierspe, den 10. Januar 1919.**

**Der Amtmann: Hiltebrandt.**

# Rönsahl und Umgegend.

## Deutsche Volkspartei.

**Montag, den 12. Januar, nachmittags 5 Uhr**

im Saale des Herrn August Sure

## Politische Versammlung.

Redner: **Rechtsanwalt Dr. Weber-Lüdenscheid** und **Amtsbeigeordneter Homrighausen-Kierspe** über:

## Das Gebot der Stunde u. die Ziele der politisch. Parteien.

Alle Männer und Frauen sind zu dieser Versammlung dringend eingeladen.

**Die Einberufer.**

## Amt Halver.

**Ware Nr. 7 des Lebensmittel-Ausweises.**

Abgabe erfolgt
auf rote Warenkarte Nr. 9
in der Verkaufsstelle des Konsumvereins Schalksmühle
**am Dienstag, den 14. Januar 1919**
an die zum Käsebezug berechtigten Inhaber der Lebensmittel-Ausweis-Nr.

| | | |
|---|---|---|
| 401—450 | vormittags | 9 Uhr |
| 451—500 | „ | 10 „ |
| 501—550 | „ | 11 „ |

Die Bezugsberechtigten wollen sich pünktlich zu der für sie festgesetzten Zeit in den Verkaufsstellen einfinden.

Halver, den 10. Januar 1919. **Der Amtmann.**

## Mahl- und Schrotkarten für den Amtsbezirk Lüdenscheid

werden im Amtshause — Zimmer Nr. 14 — in nachstehender Reihenfolge ausgegeben:

**a) Gemeinde Lüdenscheid**

für die Selbstversorger deren Familiennamen anfängt
von A bis einschl. C am Montag, den 13. Januar cr. vormittags von 8 — 12 Uhr
„ D „ „ G am Montag, den 13. Januar cr. nachmittags von 2 — 6 Uhr
„ H „ „ K am Dienstag, den 14. Januar cr. vormittags von 8 — 12 Uhr
„ L „ „ Q am Dienstag, den 14. Januar cr. nachmittags von 2 — 6 Uhr
„ R „ „ S am Mittwoch, den 15. Januar cr. vormittags von 8 — 12 Uhr
„ Sch. St. „ T am Mittwoch, den 15. Januar cr. nachmittags von 2 — 6 Uhr
„ U „ „ Z am Donnerstag, den 16. Januar cr. vormittags von 8 — 12 Uhr.

**b) Gemeinde Hülscheid**

„ A „ „ G am Donnerstag, den 16. Januar cr. nachmittags von 2 — 6 Uhr
„ H „ „ K am Freitag, den 17. Januar cr. vormittags von 8 — 12 Uhr
„ L „ „ R am Freitag, den 17. Januar cr. nachmittags von 2 — 6 Uhr
„ S „ „ Z am Samstag, den 18. Januar cr. vormittags von 8 — 12 Uhr.

Gelegentlich der Ausgabe sind Veränderungen in der Personen- und Viehzahl unaufgefordert zu melden.

Die Druschliste ist zur Einsichtnahme vorzulegen, sämtliche Getreidemengen, welche bisher gedroschen worden sind, müssen unbedingt eingetragen sein. Diejenigen landwirtschaftlichen Unternehmer, welche Saatkarten für Winterweizen und Roggen erhalten und kein Saatgetreide bezogen haben, wollen die Saatkarten mitbringen und zurückgeben, damit die Wirtschaftskarten berichtigt werden können. Wer selbstgezogenes, gutes Saatgetreide veräußern will, muß hierzu die besondere Genehmigung beantragen. Sollten landwirtschaftliche Unternehmer bereits Saatgetreide veräußert haben, so müssen diese sich die Genehmigung — falls solche noch nicht erteilt oder beantragt ist — nachträglich erwirken; sie müssen die quittierten Saatkartenabschnitte vorlegen. Gelegentlich der Ausgabe wird jedem Erzeuger bezw. Selbstversorger die rückständige Getreidemenge auf die Druschliste vorgetragen, welche restlos abgeliefert werden muß.

Ferner werden Anträge auf Erteilung von Saatkarten für Sommergetreide unter anderm auch für Hülsenfrüchte entgegengenommen. Aus vorstehenden Gründen ist es erforderlich, daß jeder landwirtschaftlicher Unternehmer persönlich erscheint oder einen Haushaltungsangehörigen mit der Erledigung beauftragt, der genau über die wirtschaftlichen Verhältnisse unterrichtet ist und auf Befragen Auskunft erteilen kann. Außer den vorstehenden Terminen und ohne Vorlage der Druschliste usw. kann eine Abfertigung nicht stattfinden.

Die seit dem 15. August cr. erhaltenen Mahlkartenabschnitte sind mitzubringen und auf Verlangen vorzuzeigen.

Falsche Angaben werden strafrechtlich verfolgt.

**Lüdenscheid, den 8. Januar 1919. Der Amtmann.**

# Volksversammlung

**am Dienstag, den 14. Januar 1919, abends 7 Uhr, im Saale der Karlshöhe (Karl Theimann):**

1) Vortrag des Herrn Professors Bohne aus Hagen:

## „Die Parteien“

2) Vortrag des Herrn Stadtverordneten Vesper aus Barmen über

## „die politische Lage Deutschlands“

Alle Wähler und Wählerinnen werden zu dieser Versammlung dringend eingeladen.

**Deutsche demokratische Partei, Ortsgr. Halver.**

---

## Für Freiheit und Vaterland!

Für **Deutschlands Befreiung** aus tiefster Not!
Für **Frieden** und **Freiheit**, für **Ordnung** und **Brot**!
Die **Bahn** im Leben **dem Tüchtigsten frei**!
Das will

**die Deutsche Volkspartei!**

Im freien Staat **alle Bürger gleich**
Kein Unterschied zwischen arm und reich!
**Nicht Klassenherrschaft noch Tyrannei!**
Das will

**die Deutsche Volkspartei!**

Der **christliche Geist** in Schule und Haus
Führt uns aus der Not der Zeit hinaus
Dem **Geist der Väter** haltet die Treu!
Das will

**die Deutsche Volkspartei!**

**Gemeinsame Arbeit** am Vaterland!
Ihr **Bürger**, gelobts mit Herz und Hand!
Ihr **Bürgerinnen** in Scharen herbei!
**Herein** in

**die Deutsche Volkspartei!**

---

## Zwei große politische Versammlungen

**1. Am Montag, den 13. Januar 1919**
**nachmittags 4 Uhr**
für die Bauerschaften **Glörfeld, Grünenbaum, Vormbaum** und Umgegend
**im Saale des Herrn Albert Panne, Grünenbaum,**

**2. am Montag, den 13. Januar 1919**
**abends 7 Uhr**
für die Bauerschaften **Schwenke, Ennepe**, u. s. w.
**im Saale des Herrn Emil Schulte zu Ennepe.**

In beiden Versammlungen spricht:
**Herr Lehrer Knop aus Iserlohn über:**

## Die Nationalwahlen und die Parteien.

**Freie Aussprache! Freie Aussprache!**

Wähler und Wählerinnen! Kommt alle in diese Versammlungen, in der die wahren und hehren Ziele der Deutschen demokratischen Partei dargelegt werden.

**Die Deutsche demokratische Partei,**
**Ortsgruppe Halver.**

---

**Deutsche demokratische Partei**
**Ortsgruppe Halver.**

Der für heute angekündigte
**Vortrag der Frau Dr. Lic. Fischer-Eckert**
aus Hagen im Hause zur Fuhr
**findet schon um 4 Uhr statt.**
Der Vorstand.

---

**Geschäftsbücher** empfiehlt **Wilh. Bell jr., Halver.**

---

**Katholische Gemeinde Halver**
Sonntag, den 12. Januar.
8 Uhr: Frühmesse m. Predigt.
10½ Uhr: Hochamt „ „
2½ Uhr: Andacht.

---

**M.-G.-V. Liedertafel**
**Halver.**

**Am Samstag den 11. ds. Mts. abends 8½ Uhr**
**Zusammenkunft**
im Vereinslokal.
**Der Vorstand.**

---

**U.-S.-P. Halver.**

**Montag, den 13. Januar**
abends 8 Uhr
große
**Volksversammlung**
**in Oeckinghausen** (im Lokal „Schröder“)
Redner: **H. Rittinghaus jr.,**
über das Thema:
**Wir bezahlen die Rechnung.**
Männer und Frauen erscheint in Massen.
**Der Vorstand.**

---

**Pferdeversicherungs-Gesellschaft**
im Amte Halver.

Am Samstag, den 25. ds. Mts. nachmittags 5½ Uhr
im Gasthof zur Post
**Jahresversammlung.**

Tagesordnung:
1. Jahresbericht und Rechnungsabnahme.
2. Festsetzung der diesjährigen Beiträge.
3. Wahlen.
4. Entschädigungen.
5. Eventl. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

---

**Arbeiter**
sucht Beschäftigung in **Landwirtschaft, Holzfällen oder sonstigen Arbeiten.**
**Jakob Linne, Schalksmühle.**
Bahnhofstraße 3.

---

**Solider Handwerker**
Witwer, ev. 40 J., von guter Herzensbildung, 4 Kinder, gut erzogen, 2 der Schule entlassen, sucht, da es ihm an Bekanntschaft fehlt, auf diesem Wege eine **treue Lebensgefährtin** und den Kindern eine **gute Mutter**. Fräulein oder Witwe, (mit einem Kind nicht ausgeschlossen), im Alter von 35—40 J. von gutem Ruf, tüchtig im Haushalt werden geb. ausführl. Angeb. mögl. mit Bild u. **E. R, 62** an die Geschäftsst. d. „Allg. Anz.“ zu richten. **Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.**

---

Suche für sofort oder später einen **jüngeren, zuverlässigen**
**Pferde- und Ackerknecht.**
Selbiger muß sämtliche landwirtschaftliche Arbeiten verstehen.
Lohn nach Uebereinkunft.
**Carl Lansberg,**
**Nieder-Bahlefeld.**

---

**Im Wiesenbau**
**Meliorationsanlagen**
**Ausschachtungen**
sowie sämtlichen
**einschlägigen Arbeiten**
empfiehlt sich
**Aloys Köser, Dörpinghausen,**
Post Kreuzberg.

---

**Schweres**

**Wagenpferd**
umständehalber zu verkaufen.
**Streppel,**
**Berken b. Oberbrügge.**